

in und bei denen er lebte, sowie aus der irischen Geschichte teilt er mancherlei Nebensächlichkeiten mit großer chronologischer Akribie mit. Vielleicht erklärt sich manches auch daher, daß er durch seine Lebensweise als Inkluse sehr in seinen Gedanken auf sich selbst gestellt war und dabei seine Person zwangsläufig mehr in den Mittelpunkt rückte. Entsprechende Züge in seinem übrigen Werk werden uns unten noch zu beschäftigen haben. Jedenfalls ist diese exakte Zeittafel seines Lebens, in der er nichts vertuscht oder beschönigt, von großem Seltenheitswert.

Die Chronik des Marianus ist gut überliefert, da die als „Autograph“ zu bezeichnende Handschrift, der Codex Vaticanus Palatinus 830 (weiterhin V genannt) erhalten ist. Zwar haben an ihm insgesamt vier irische Hände — teils offensichtlich nach Diktat — gewirkt, Marianus selbst aber gab 1076 dem Codex die vorerst letzte, bis zu den Geschehnissen von 1073 reichende Fassung²¹⁾. Große Verbreitung hat die Chronik nicht gefunden. Gleichfalls aus dem 11. Jahrhundert hat sich der Codex Mus. Brit. Cotton. Nero CV. erhalten, der vielleicht aus St. Alban in Mainz stammt²²⁾. Er wird den im Anhang mitgeteilten Texten neben V zugrunde gelegt und mit der Sigle L bezeichnet. Gegenüber V bietet er einen weitgehend normalisierten Text hinsichtlich Orthographie und Grammatik, manchmal zeigt er freilich auch „Verschlimmbesserungen“. Offenbar ist er — vielleicht nur mittelbar — von V abhängig; das wird aus übereinstimmenden Korrekturen sowie aus der oft in L an V angeglichenen Schreibung der Eigennamen deutlich; in einzelnen Fällen hat der Schreiber von L aber auf die ausgeschriebenen Quellen zurückgegriffen und zwar — z. B. im Falle der Exzerpte aus Dionysius — nicht auf die gleichen Handschriften, die Marian benutzte²³⁾. L war Vorlage für die Handschriften Leod. 242 s. XV. und den verlorenen Gemblacensis. Den älteren Ausgaben wurde der stark interpolierte, aus Disibodenberg stammende Codex Francofurt. 104 s. XIV. zugrunde gelegt. In England fanden einige Handschriften des Marianus-Exzerptors Robert von Hereford unter dem Namen des Iren Verbreitung²⁴⁾.

²¹⁾ Vgl. Waitz, MG. SS. 5, 481 f.; B. Güterbock, Zs. f. vgl. Sprachforschung 33 (1895) 89—100; Manitius 2, 389 f.; vor allem McCarthy S. 7 ff., auch über irische Glossen etc., von denen hier abgesehen wird.

²²⁾ Waitz, MG. SS. 5, 483.

²³⁾ Vgl. die textkritischen Noten der Dionysiusausgabe von B. Krusch, Studien zur christlich-ma. Chronologie 2 (Abh. Berlin 1937, 8) S. 63 ff. Über die sprachlichen Eigenheiten des Pal.-Vat. vgl. Waitz, MG. SS. 5, 493 f. Dem unten folgenden Textanhang ist bei offensichtlichen Fehlern die Lesart von L zugrunde gelegt, zumal V die Schreibung sehr uneinheitlich handhabt.

²⁴⁾ Vgl. Waitz, MG. SS. 5, 492; Manitius 2, 393 f.